

MEDIENSERVICE

**Klartext an Regierung:
Mutlose Politik erstickt
die nationale Leistung,
das Land fällt zurück!**

„Tu was, felix Austria!“ ist ein Gebot
der Stunde, andere Länder zeigen
vor, wie Weichen zu stellen sind.

Linz, 11. September 2024

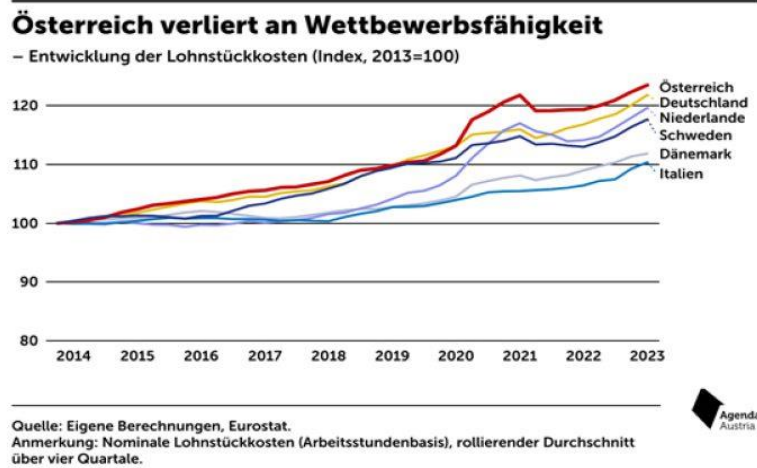
Ihre Gesprächspartner:

Mag.^a Doris Hummer
Präsidentin der WKO Oberösterreich

Univ.-Prof. Dr. Teodoro Cocca
Institutsvorstand-Stv. und Leiter der Abteilung
für Asset Management an der JKU-Linz

WKOÖ-Präsidentin Mag.^a Doris Hummer Standort-Nachteile sind kein Naturgesetz! Nationaler Kraftakt notwendig, um Land am Laufen zu halten

Ein Blick über die Grenzen - besonders in die Schweiz - ist in Zeiten von Stagnation und Rezession besonders geboten: Hohe Arbeitskosten, nicht mehr kalkulierbare Teuerungseffekte, die aktuelle Nachfrage- und Investitionsschwäche sowie zahlreiche Bremsklötze (wie etwa die überbordende Bürokratie) schwächen den Standort Österreich nachhaltig. Wirtschaftswachstum findet nicht statt, was unseren hohen Lebensstandard gefährdet und die Finanzierung der ohnehin unter Druck stehenden sozialen Sicherungssysteme immer schwieriger macht.



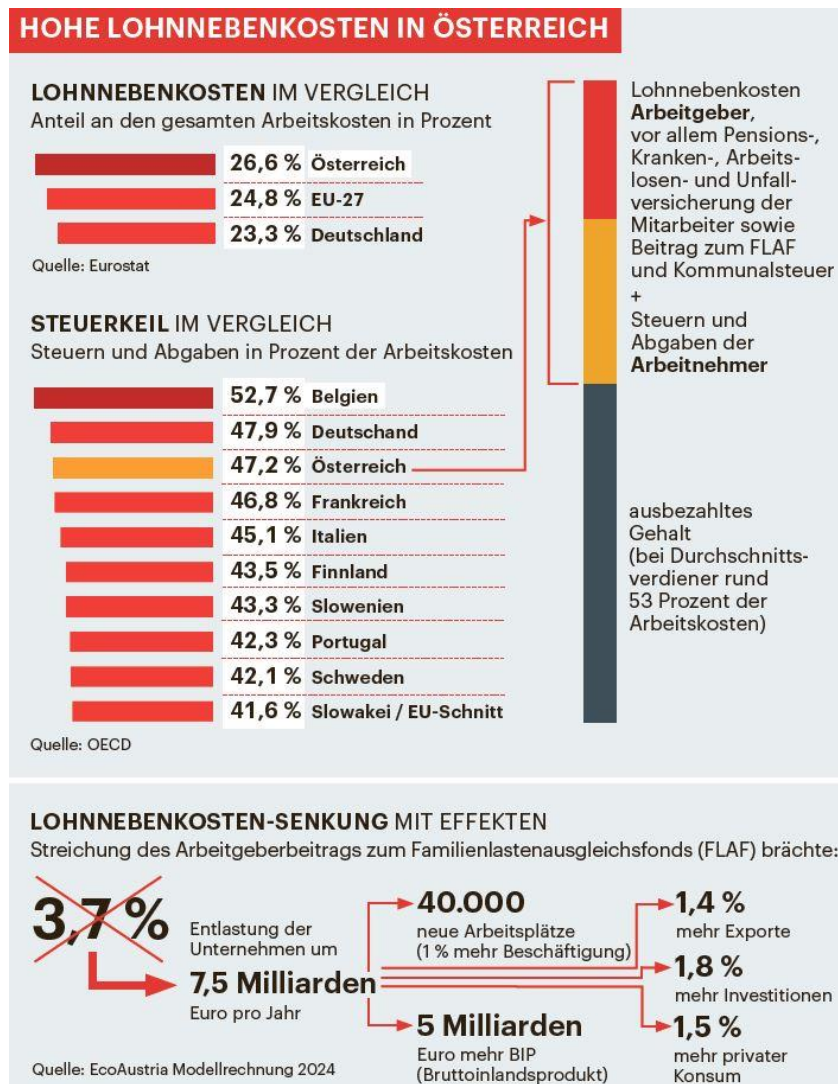
WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer: „Es ist doch kein Naturgesetz, dass Österreich in zentralen Bereichen sukzessive an Terrain verliert, zumal andere Länder mit ähnlichen Herausforderungen Lösungen gefunden haben. Was sich in der Schweiz oder in Dänemark bewährt hat, sollte auch in Österreich möglich sein. Durch einen nationalen Kraftakt ist die erforderliche Richtungsänderung schaffbar, zumal wir die strukturellen Systemschwächen und den daraus resultierenden Handlungsbedarf seit langem kennen.“

Zuvor braucht es eine grundlegende Analyse bzw. - wie es WIFO-Chef Gabriel Felbermayr charmant ausdrückte - endlich ein „Rendezvous mit der Wirklichkeit“. Nur dann können die Pflöcke an der richtigen Stelle eingeschlagen und Österreich wieder auf die Überholspur gebracht werden. Wenn die nächste Bundesregierung mutig an den richtigen Schrauben dreht (die Abschaffung der kalten Progression war ein vielverspre-

chender Anfang), kann der Kurswechsel gelingen und Österreich zu den am besten performenden Ländern aufschließen.

Entlastung von Steuern, Abgaben und Bürokratie

37 Prozent des BIP beträgt die Abgabenquote in der Schweiz, bei stolzen 43,2 Prozent liegt sie in Österreich (Platz 3 in der EU). „Wenn den arbeitenden Menschen netto so viel weniger als anderswo bleibt, schlägt sich das negativ auf die Leistungsmotivation nieder, verhindert Firmengründungen und eine gezielte Zuwanderung. Betriebe werden gezwungen, ihre Investitionen im günstigeren Ausland zu tätigen. Zwei von fünf öö. Industriebetrieben praktizieren das bereits. Österreich ist für viele Unternehmen schlicht zu teuer geworden. Schon längst können die steigenden Belastungen nicht mehr über Produktivitätssteigerungen abgedeckt werden. Mit anderen Worten: Wir sind nicht mehr um das besser, was wir teurer sind“, klagt die WKÖ-Präsidentin.



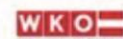
Bürokratieabbau und Deregulierung sind Versprechen, die viele Unternehmer nicht mehr hören, geschweige denn glauben können. In KMU müssen schon fast 20 Stunden wöchentlich zur Erledigung bürokratischer Vorgaben aufgewendet werden. Bei EPU sind es pro Woche ein halber Arbeitstag. Dass es auch anders geht, zeigt die Schweiz, wo die Bürokratiebekämpfung viel besser funktioniert.

- Österreich braucht einen **Anti-Bürokratie-Anwalt**, der bestehende und neue Gesetze mit Hausverstand prüft (nach Vorbild des deutschen „Nationalen Normenkontrollrats“)
- **Reduktion der Abgabenquote** auf unter 40 Prozent durch Senkung der Lohnnebenkosten und Entlastung vor allem mittlerer Einkommen.

Nutzung aller Arbeits- und Fachkräftepotenziale

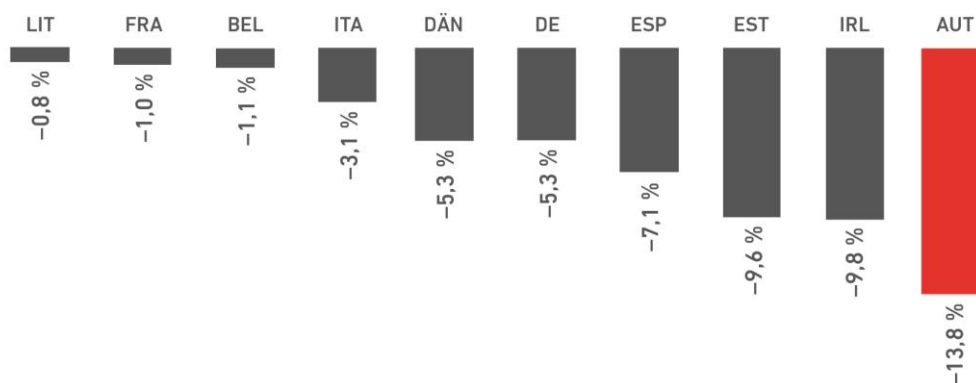
Die Leistungsbereitschaft jedes Einzelnen ist entscheidend für die zukünftige Tragfähigkeit des sozialen Netzes sowie das Ausmaß unserer Lebens- und Arbeitsqualität. Teilzeit als steuerbegünstigtes Lebensarbeitszeitmodell, Lohn einbußen bei freiwilliger Mehrarbeit und „arbeits(z)ersetzende“ Sozialleistungen sind das Gift, das entschärft werden muss. Vier-Tage-Wochen bei vollem Lohnausgleich sind Brandbeschleuniger, die die Wirtschaft und damit das soziale Netz noch schneller gegen die Wand fahren lassen.

ÖSTERREICH:



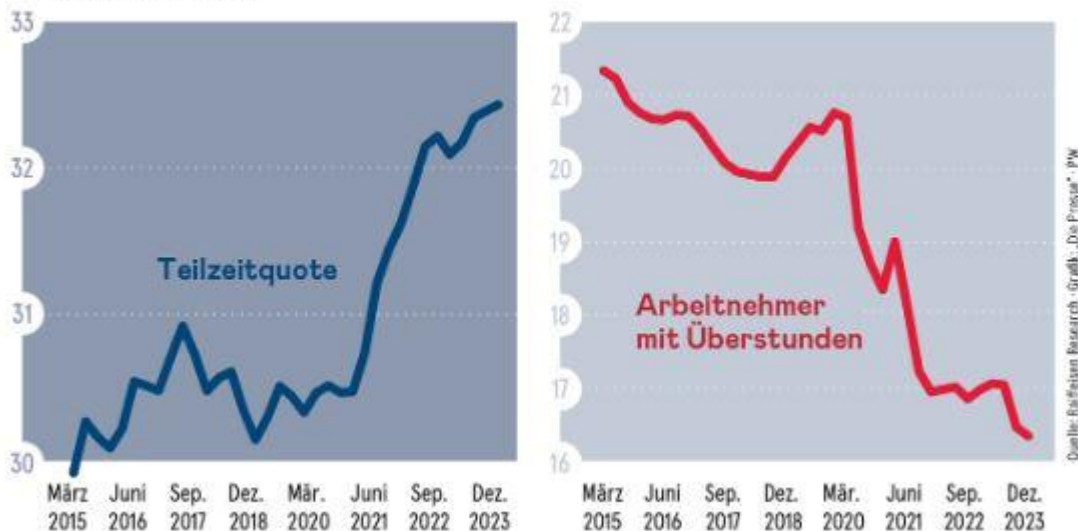
Stärkster Rückgang der Arbeitszeit in der Eurozone

Veränderung der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden in der Eurozone je Erwerbstätigen, Q1 2005 – Q1 2024



Teilzeit und geleistete Überstunden

in Österreich, in Prozent



Das Scheitern einer Arbeitsmarktreform der aktuellen Bundesregierung verschärft den Arbeitskräftemangel, weil brachliegende Beschäftigungspotenziale von Migranten, Frauen, Arbeitslosen, etc. zu wenig genutzt werden können. Überzogene staatliche Alimentierungen (Mindestsicherungs-Hochburg Wien) und zahllose Sanktionen machen Arbeitsaufnahmen immer öfter uninteressant und befeuert die Langzeitarbeitslosigkeit. Nichts demotiviert die leistungsbereiten Menschen mehr als die Tatsache, dass sich Arbeit aufgrund falscher Anreize oft nicht mehr lohnt.

- **Mehr Nettolohn durch die Entlastung des Faktors Arbeit** (Senkung des Arbeitslosen- und Unfallversicherungsbeitrages, der Lohnnebenkosten bei Älteren bzw. Pensionisten sowie der Übertragung sämtlicher Familienleistungen an die öffentliche Hand).
- **Weitere Reform der Rot-Weiß-Rot-Card**, um dringend benötigte Arbeitskräfte und Lehrlinge aus dem Ausland anzuziehen.

Grundlagen für Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum schaffen

Nach den Krisen der letzten Jahre müssen schnellstmöglich Maßnahmen ergriffen werden, um die österreichische Wirtschaft wieder wettbewerbsfähiger zu machen. Dabei zeigen besonders Vergleiche mit der Schweiz, wo Österreich besonderes Aufholpotenzial besitzt. Österreich hinkt bei der **Digitalisierung**, der **Gründerszene-Dynamik** und beim **Kapitalmarkt**

vielen Ländern hinterher. Doch genau diese Themenfelder sind wichtig, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit wieder zu erhöhen. Das „World Competitive Yearbook 2023“ spricht eine deutliche Sprache. Die Schweiz liegt hier weit vor Österreich.

WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer: „Österreich muss bei der Digitalisierung das Tempo erhöhen. Wir brauchen eine Wiederauflage der Sonderinvestitionsprämie von 14 Prozent speziell für den Bereich Digitalisierung, eine Erhöhung der Forschungsprämie auf 18 Prozent und eine breitere Einbindung von KMU bei diesen Fördermaßnahmen zur Stärkung unserer Wettbewerbsfähigkeit!“

- Wiederauflage einer allgemeinen **Investitionsprämie** in der Höhe von 7 Prozent
- Einführung einer **Sonderinvestitionsprämie** von 14 Prozent für die Bereiche Digitalisierung und Ökologisierung
- Ausweitung des allgemeinen **Investitionsfreibetrages** auf 10 Millionen Euro und Verdoppelung der Fördersätze
- Erhöhung der **Forschungsprämie** auf 18 Prozent und vereinfachter Zugang und Nutzbarkeit für KMU

Diese Hilfen sind wichtig, da sie eine direkte und zielgerichtete Kapitalsteuerungsmaßnahme an Betriebe darstellen, um deren Innovationsvermögen zu erweitern. Sie müssen aber präzise eingesetzt werden, da sie das Budget belasten. Um Wachstum bei einem gleichzeitig konsolidierten Budgetpfad zu ermöglichen, ist - ergänzend zu Förderimpulsen - eine Stärkung des Kapitalmarktes vonnöten.

Privates Risikokapital als Ergänzung für den regulierten Kapitalmarkt

Doris Hummer: „Österreich und die EU müssen bei der Bildung von betrieblichem Eigenkapital neue Möglichkeiten schaffen und das Thema Beteiligungskapital stärken. Ein Beteiligungsfreibetrag sowie Eigenkapitalgarantien für Investitionen in neue, ökologische Technologien, sind dazu ein Ansatz!“